



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/924

DOI: 10.25646/9080

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source "Robert Koch Institute". The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Giessen, 30. December [18]92

Hochverehrter Herr Geheimrath! [Robert Koch]

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel sende ich Ihnen zunächst meine herzlichsten Glückwünsche, die ich Ihnen, durch mancherlei Arbeit in Anspruch genommen, leider nicht, wie ich gehofft hatte, persönlich aussprechen kann. Schon lange sollten Sie von mir einmal wieder Nachricht haben, doch habe ich es bisher im Drange der Geschäfte und in den Festtagen durch Hausbesuch in Anspruch genommen über einen halb fertig gewordenen Brief nicht hinausgebracht. Durch mein Hamburger Kommissorium waren unter anderem auch die Vorbereitungen für den Neubau meines Instituts völlig liegen geblieben und nun galt es das Versäumte nachzuholen, damit die fertigen Pläne den maßgebenden Instanzen rechtzeitig vorgelegt werden können. Ich habe jetzt einen Plan fertig, der bei thunlichster Sparsamkeit bezüglich der Baukosten doch hoffentlich allen Anforderungen genügen wird. An unserem obersten Baubeamten, dem Ihnen ja auch von Berlin her bekannten Herrn von Weltzien habe ich einen vortrefflichen technischen Beirath.

Wie sehr auch mich der neue Cholera-Ausbruch in Hamburg beschäftigt, können Sie sich vorstellen. Wie ich schon dem Collegen Rahts gegenüber dargelegt habe, bin ich der Meinung, daß der Ausgangspunkt aller Erkrankungen in der Neustadt liegt. Vermuthlich hat sich erst sekundär dann der Keim auch in St. Georg verbreitet, wo dann vereinzelt auch Infektionen von in anderen Bezirken wohnenden Personen vorgekommen zu sein scheinen. – Was die Schwierigkeiten betrifft, im einzelnen die Infektionsquelle klar zu legen, so komme ich mehr und mehr zu der Überzeugung, daß die leicht erkrankten bezw. nach vorübergehendem Choleradurchfall scheinbar gesunden Personen in weit höherem Grade bei der Verbreitung des Keimes betheiligt sind, als bisher angenommen wurde. Wäre Pettenkofer während seiner Choleradiarrhoe ein unreinlicher Nahrungsmittel-Verkäufer in Hamburg gewesen, so hätte er manche Infektion vermitteln können. Fälle wie derjenige des Kindes Hoff, das während seines Aufenthalts in der Concordia scheinbar gesund doch in seinen Aussonderungen Cholerabacillen noch enthielt, sind ganz besonders geeignet, dunkle Verschleppungen zu erklären.

Ihre Mahnung, sich nicht mit solchen Möglichkeiten zu beruhigen, sondern mit allen Kräften dem Zusammenhange nachzuspüren, habe ich College Reincke wiederholt ans Herz gelegt und auch Dunbar in dem gleichen Sinne geschrieben.

Die Bestrebungen zur Unterdrückung des Ausbruchs wurden meines Erachtens in erster Linie durch mangelhafte Mitwirkung vieler Aerzte paralysirt, die aus diesem oder jenem Grunde zu spät oder gar nicht melden. Ich fürchte mich, daß in dieser Beziehung die Verhältnisse sich nicht sobald bessern werden.

Die Erkrankung des Herrn Direktor Köhler ist auch vom Standpunkte der Cholerabekämpfung sehr zu beklagen. Als ich die Nachricht erhielt, kamen mir sehr lebhaft Ihre Äußerungen ins Gedächtniß, nach denen Sie schon vor Jahren eine derartige Prognose stellten. Glücklicherweise scheint es sich ja um keinen akuten Proceß zu handeln.

Die Arbeit von Nocht werden Sie inzwischen gelesen haben. Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten eine wirksame Desinfektion des Bilgeraums auf beladenen Schiffen durchzuführen, läßt sich nach Nochts Ansicht die Sache doch unter allen Umständen durchführen. Ich habe Reincke vorgeschlagen, dafür einzutreten, daß Nocht als Hafendarzt für den Hamburgischen Staat gewonnen wird. Nocht, mit dem ich vertraulich über diesen Plan sprach, war nicht abgeneigt. Er könnte nach meiner Ueberzeugung in Hamburg dauernd unschätzbare Dienste

leisten. Generalarzt Wenzel würde ihn allerdings wohl nur höchst ungern scheiden sehen.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon erzählt habe, daß ich für den im April stattfindenden Congreß für innere Medizin das Referat über Cholera (Aetiologie, Bekämpfung etc.) übernommen habe, während Rumpf die klinische Seite besprechen wird. Sie wissen, daß ich dergleichen Dinge wenig liebe, aber ich hielt es für meine Pflicht, diese Gelegenheit, den Münchener Herren entgegenzuwirken, nicht abzuweisen.

Ich schließe für heute, indem ich Ihnen nochmals für das neue Jahr alles Gute wünsche, vor allem Gesundheit und den schönsten Erfolg Ihrer wissenschaftlichen Arbeiten.

In treuer dankbarster Ergebenheit

bin ich wie stets

Ihr Gaffky

Gießen, 30. December 92.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Zu dem bevorstehenden Jahresbericht sende ich Ihnen zunächst meine herzlichsten Glückwünsche, die ich Ihnen, durch unersetzliche Arbeit im Auftrag genommen, leider nicht, wie ich gewünscht hätte, persönlich ausprechen kann. Ihnen lange Jahren. Ich von mir einmal wieder berichten zu können, das Jahr ist es besser im Sinne der Wünsche und in den letzten Tagen durch Ihren Besuch in Auftrag genommen über einen sehr fröhlich gewordenen Brief nicht hinausgebracht. Durch meine zunehmende Anwesenheit waren nicht nur meine, sondern auch die Vorbereitungen für den Herbst meines Jahresberichtes völlig liegen geblieben und ich mußte es der Rücksicht wegen aufgeben, soweit die fertigen Klänge den massenhaften Wünschen entsprechen konnten. Ich habe sehr einen Plan fertig, der bei gleichem Zeitpunkt bezüglich der Beantwortung der vollständigsten Anforderungen genügen wird. Der

unserem abwesenden Statthalter, dem Herrn von
den Berlin für Salomon Herrn von Wetzlar habe
ich einen vertraulichen Aufschreiben beibringt.

Wie ich auch mich der meine Galen. Anstalt in
Hamburg beauftragt, können Sie sich vorstellen.
Was ich von dem Colligen Rechts gegenüber angeht
habe, bin ich der Meinung, dass der Ausgangspunkt
aller Forderungen in der Werkstatt liegt. Besonders
hat sich erst seitdem dem der Mann in St. Georg
vorbringt, um dem vorzüglich und schließlich von
in anderen Bezirken insofern besonders vorkommen zu
sich können. — Was die Schwierigkeiten betrifft, die
ausgehen der Forderungswelt über zu legen, so können
ich nicht anders als zu der Überzeugung, dass die Sache
erkannt werden mag vorübergehende Galen-
Ansprüche darüber gefundene Personen in weit späterem
Stadium bei der Vorbereitung des Mannes beibringt sind,
als bisher angenommen würde. Meine Forderungen
würden sich Galen diesen ein unverändertes Verhältnis,
mittel - Verhältnisse in Hamburg gewesen, so sollte
er wenigstens schließlich können. Sollte man
bezüglich der Sache Stoff, der während seiner Aufstellung

in der Concordia Spätkens gesündet und in seinen Aus-
 lehrungen Gehörtes, den nun entfällt, sind ganz
 besonders geeignet, die kleinen Anstaltungen zu erleichtern.

Von Mufung, die nicht mit solchen Mühseligkeiten zu
 bewältigen, sondern mit allen Anstrengungen der Aufmerksamkeit
 nachzugehen, habe ich Kollegen Besuche wechselt und
 sehr gelangt und ein Duabot in den gleichen Sinne gesprochen.

Die Bestrebungen zur Unterweisung der Lehrlinge werden
 nicht freudig in unsern Lärm und unangenehme Unterweisung
 unter dem Namen gelehrt, da und dessen oder jenem Zweck
 zu geht oder gar nicht mehr. Ich wünsche auch, dass in dieser
 Beziehung die Anstaltungen sich nicht bald bessern werden. —

Die Fortentwicklung der freien Anstalt Köhler ist ein
 vom Hauptzweck der Erziehungsanstalt sehr zu billigen.

Als ich die Anstalt besuchte, kamen mir sehr lebhaft von
 den Anstalten in Gedächtnis, und denen die schon von Jahren
 eine ähnliche Anstalt hatten. Wohlwollender Geist
 es ist ja im Lärm arbeiten freier zu werden. —

Die Arbeit am Nocht werden die in der Anstalt
 gelassen haben. Auch die verschiedenen Schwierigkeiten
 und unvollkommenheiten der Anstalt auf
 bestimmten Stellen die sich befinden, hätte sich nach Nocht

Recht die Kauf der Bücher allen Kaufleuten zu erlassen.
Ich habe Besuche empfangen, daher einzusetzen, dass
Noch als Hauptort für den Hamburgischen Markt
genommen wird. Noch, mit dem ich verhandelt über
den Klein Handel, was nicht abgemacht. Es könnte noch
meiner Abgang in Hamburg nicht unbedeutend
sein. Generalrat Wenzel würde ich allerdings
nicht ein wenig in der Hand haben.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon erzählt habe, dass ich
für den im April stattfindenden Congress für unsere
Medizin der Kaiserin über Galera (Religion, Bekämpfung
etc.) übernommen habe, was dem Reich der Kaiserin
Kette begeben wird. Sie wissen, dass ich sehr viele
Dinge zu tun habe, aber ich will es für meine Pflicht,
dies zu tun, den Münchenern davon mitzutheilen,
nicht abzugeben.

Ich bleibe für Sie, indem ich Ihnen auch für
das neue Jahr alles Gute wünsche, vor allem Gesundheit
und den besten Erfolg Ihrer wissenschaftlichen Arbeiten.
In treuer dankbarer Freundschaft
von ich wie Sie
Vr. Luffke